
Vorlagen vom 24. November 2024

Abstimmungsmonitor

Ausbau Autobahnen

Efas Gesundheitsreform

Mietrecht Untermiete

Mietrecht Eigenbedarf

Zwischenbericht



**Universität
Zürich** UZH

fög – Forschungszentrum
Öffentlichkeit und
Gesellschaft / Universität
Zürich

12.11.2024

Ein Schlussbericht erscheint
im November 2024.

Inhalt:

2 Überblick

4 Akteur:innen

7 Methode

Der Abstimmungsmonitor des fög wurde Anfang 2013 erstmals lanciert und erfasst die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge im Vorfeld von eidgenössischen Volksabstimmungen. Der Abstimmungsmonitor wird aus eigenen Mitteln finanziert.

Überblick

Linards Udris

In der Schweizer Medienarena werden die vier nationalen Abstimmungsvorlagen vom November 2024 unterschiedlich stark thematisiert, doch keine Vorlage zieht wirklich grosse Aufmerksamkeit auf sich (Abb. 1). Der Ausbau der Autobahnen und die Efas Gesundheitsreform erhalten jeweils leicht überdurchschnittliche Resonanz, während die beiden Mietrecht-Vorlagen relativ wenig Aufmerksamkeit erfahren.

Die Tonalität fällt beim Ausbau der Autobahnen (-3) und bei den beiden Mietrecht-Vorlagen (beide -1) ambivalent beziehungsweise kontrovers aus. Zustimmung und Ablehnung halten sich die Waage. Die Efas Gesundheitsreform erhält mehr Zuspruch als Ablehnung (+26).

Resonanz im Vergleich

Resonanzmässig ist bei der Volksabstimmung vom November 2024 zwar der Ausbau der Autobahnen die «Zugpferd»-Vorlage. Diese Behördenvorlage erfährt im Vergleich von 56 Abstimmungsvorlagen seit 2018 aber nur leicht überdurchschnittliche Resonanz und steht auf Platz 17 (Abb. 1). Sie erhält damit mehr Aufmerksamkeit als die Biodiversitäts-Initiative, bei der es teilweise auch um die Verbauung des Landes ging, aber weniger Aufmerksamkeit als die Behördenvorlagen im Bereich der Klima- und Energiepolitik wie zum Beispiel das Klimagesetz. Nur das Stromgesetz erfuhr ähnliche Resonanz.

Auch die Efas-Gesundheitsreform wird nur leicht überdurchschnittlich stark beachtet – und dies, obwohl der im September bekannt gewordene «Prämien-Schock» nach der Ankündigung höherer Krankenkassen-Prämien die Aufmerksamkeit auf das Thema Gesundheitspolitik lenkt (Abb. 2). Offensichtlich wird (auch) die in den Medien als «komplexe» Vorlage wahrgenommene Efas-Vorlage medial nicht als die zentrale «Lösung» für das «Problem» (steigende Kosten im Gesundheitssystem) wahrgenommen. Allerdings ist die Resonanz stärker als die Kostenbremse-Initiative der Mitte-Partei, die auch direkt auf die Kostenentwicklung im Gesundheitssystem fokussierte.

Die beiden Mietrecht-Vorlagen gehören zu den am wenigsten thematisierten Vorlagen der letzten sechs Jahre. Wenn sie überhaupt Resonanz erhalten, werden sie «im Doppelpack» behandelt. Nur 10% aller Beiträge, in denen es um das Mietrecht geht, fokussieren spezifisch auf eine der beiden Vorlagen und wägen dort die Vor- und Nachteile ab.

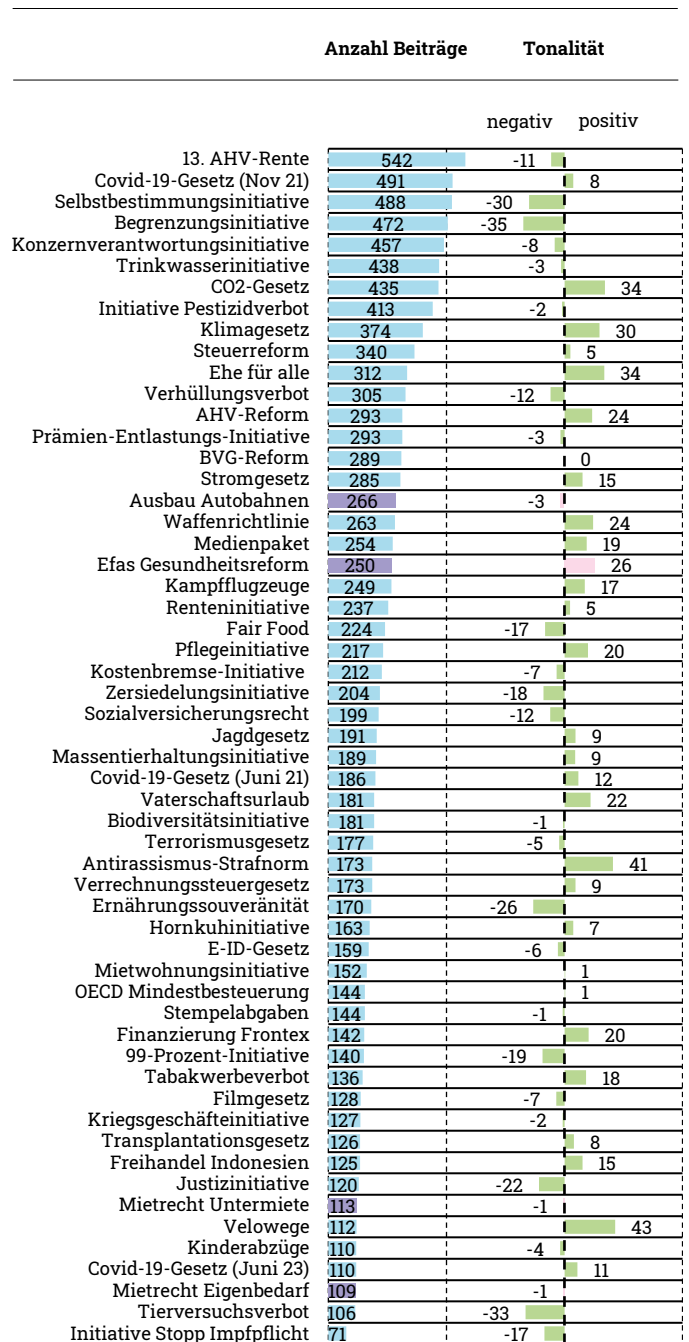


Abbildung 1: Resonanz und Tonalität

Die Abbildung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge für die Abstimmungen vom 24. November 2024 im Vergleich mit allen anderen Abstimmungen seit September 2018. Erfasst wurden jeweils 9 Wochen im Abstimmungskampf. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n= 12'960 Beiträge).

Dynamik der Medienresonanz

Die Dynamik der Medienresonanz zeigt bei allen vier Vorlagen typische Muster. Die Resonanz steigt im Laufe der Zeit langsam und kontinuierlich an (Abb. 2). Dies spricht dafür, dass die Abstimmungskämpfe insgesamt in relativ ruhigen Bahnen laufen. Dies ist anders als bei der Abstimmung um die BVG-Reform, wo es rund fünf bis sechs Wochen vor dem Urnengang einen «Peak» gab, als Medien auf den «Zahlenstreit» zwischen Befürworter:innen und Gegner:innen fokussierten, der durch Berechnungsfehler des Bundesamts für Sozialversicherungen intensiviert worden war.

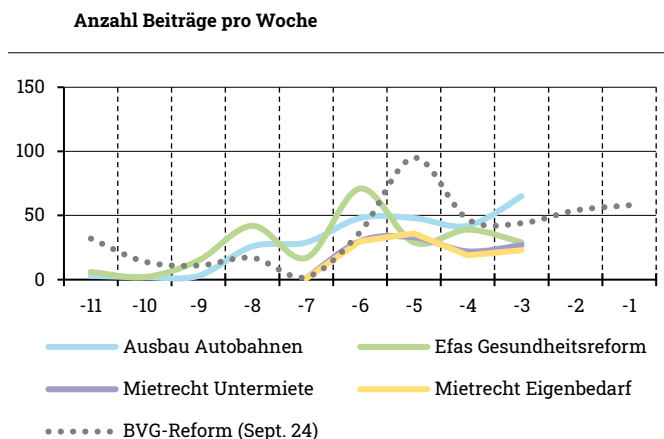


Abbildung 2: Resonanz im Zeitverlauf

Die Abbildung zeigt pro Woche die Medienresonanz der vier Abstimmungsvorlagen vom 24. November 2024 und zum Vergleich die Medienresonanz der BVG-Reform vom 22. September 2024 (n= 1'149 Beiträge).

Die einzige Ausnahme bzw. erkennbare Resonanz-«Spitze» bei den bevorstehenden Abstimmungen ist, als die neuen (höheren) Krankenkassen-Prämien angekündigt werden. Dies erhöht die Aufmerksamkeit für das Problem, dass die Kosten des Gesundheitssystems (zu) hoch sind und dringend Lösungen gefragt sind. Die bevorstehende Efas-Gesundheitsreform wird teilweise als eine mögliche Lösung bezeichnet. Doch diese Verknüpfung wird angesichts des «Prämien-Schocks» nur relativ selten vorgenommen. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Resonanz der Efas-Vorlage wieder klar zurückgeht.

Tonalität im Vergleich

Bei den anstehenden Abstimmungen entspricht die Tonalität nur bei der Efas-Vorlage dem klassischen

Normalfall. Typisch nämlich wäre, dass in den Medien Behördenvorlagen eher auf Zuspruch stossen, vor allem im Vergleich zu Volksinitiativen. Das zeigt u.a. eine systematische Analyse von 44 Abstimmungen. Bei den aktuellen Vorlagen ist dies aber bei drei Vorlagen nicht der Fall. Der Ausbau der Autobahnen (-3) und die beiden Mietrecht-Vorlagen (beide -1) werden ambivalent behandelt beziehungsweise halten sich dabei Zustimmung und Ablehnung die Waage.

		Anzahl Beiträge		Tonalität	
				negativ	positiv
Deutschschweiz	Efas Gesundheitsreform	187			28
	Ausbau Autobahnen	172		-1	
	Mietrecht Untermiete	75		-5	
	Mietrecht Eigenbedarf	71		-6	
Suisse romande	Ausbau Autobahnen	94		-9	
	Efas Gesundheitsreform	63			19
	Mietrecht Untermiete	38			8
	Mietrecht Eigenbedarf	38			8

Abbildung 3: Resonanz und Tonalität in den Sprachregionen

Die Abbildung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge für die Abstimmungen vom 24. November 2024 im Vergleich der beiden Sprachregionen. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n= 738 Beiträge).

Sprachregionale Unterschiede

Zwischen den grossen Sprachregionen gibt es in der Berichterstattung Gemeinsamkeiten und Unterschiede (Abb. 3). Gemeinsamkeiten bestehen darin, dass in beiden Sprachregionen die Mietrecht-Vorlagen nur wenig thematisiert werden, jeweils relativ ambivalent (wenn auch mit etwas weniger Gegen-Kritik in der Suisse romande).

Unterschiede zeigen sich bei der Resonanz der Efas-Vorlage. Diese erhält in den Medien der Deutschschweiz mehr Resonanz als die Autobahn-Vorlage; in den Medien der Suisse romande ist es umgekehrt. Ein Grund ist, dass die Deutschschweizer Medien stärker auf den Konflikt innerhalb der SVP bezüglich Efas-Vorlage fokussieren. Es zeigte sich schon bei vielen früheren Vorlagen, dass Deutschschweizer Medien stärker auf die SVP fokussieren als die Medien in der Suisse romande.

Akteur:innen

Die vier Vorlagen unterscheiden sich relativ stark in der Resonanz und es sind auch unterschiedliche Gruppen von Akteur:innen medial präsent – angesichts der unterschiedlichen Themenfelder nicht überraschend.

Beim Ausbau der Autobahnen ist das Spektrum der Akteur:innen am breitesten und die Resonanz ist relativ gleichmässig verteilt; keine Gruppe dominiert (Abb. 4). Bei den beiden Mietrecht-Vorlagen sind Verbände auf der Befürworter- und der Gegen-Seite am meisten präsent (Abb. 6 und Abb. 7). Nur die Gesundheitsreform Efas wird von Parteien dominiert, allen voran SVP und SP, die als «gespalten» dargestellt werden (Abb. 5).

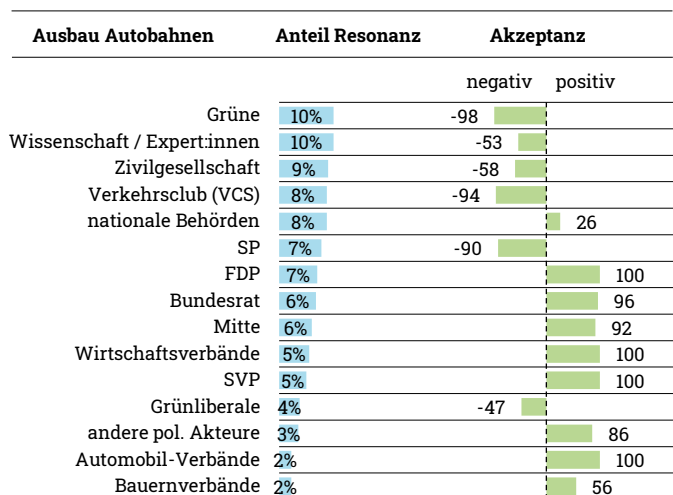


Abbildung 4: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Ausbau Autobahnen

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zum Ausbau von Autobahnen Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz in Bezug auf die Vorlage. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 420 Aussagen).

Klare Frontstellungen bei der Autobahn-Vorlage

Bei der Behördenvorlage zum Ausbau von Autobahnen kommen die meisten Akteursgruppen jeweils mit klaren Positionen vor (Abb. 4). Der Konflikt läuft also – zumindest was das mediale Bild betrifft – zwischen den Lagern und nicht innerhalb von (einzelnen) Akteursgruppen.

Auf der einen Seite ist das Nein-Lager besonders in Form von Grünen (10%), dem Verkehrsclub Schweiz VCS (8%) und der SP (7%) präsent. Dort stösst die Vorlage praktisch gar nicht auf Akzeptanz, was sich in den tiefen Minus-Werten zeigt.

Auf der anderen Seite sind mehrere Akteur:innen in den Medien präsent, die klar als Befürworter:innen in Erscheinung treten: v.a. FDP (7%), Bundesrat (6%), Mitte (6%), Wirtschaftsverbände (5%), SVP (5%).

Die einzigen Akteursgruppen, die teilweise von diesem Bild abweichen, sind Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft (9%), die in der Summe eher Vorlagen-kritische Positionen vertreten, aber eben nicht ausschliesslich (-58). Dies trifft auch für Wissenschaftler:innen und Expert:innen zu (10%); besondere Aufmerksamkeit gibt es für eine Gruppen von mehr als 300 «Verkehrs-Experten», die ein Nein zur Vorlage nahelegen (-53). Auch bei den Grünliberalen (4%) gibt es neben der Mehrheit der kritischen Stimmen (-47) auch ein paar positive Voten, vor allem in der Region Basel, wo der Rheintunnel ausgebaut werden soll.

Die Resonanz bei der aktuellen Vorlage unterscheidet sich damit von der Abstimmung über eine thematisch verwandte Behördenvorlage im Jahr 2017: den NAF (Abstimmung Februar 2017). Damals fand laut dem [Abstimmungsmonitor](#) zwar ebenfalls der VCS mit Auto(bahn)-kritischen Voten relativ viel Resonanz, doch beim NAF war die mediale Sichtbarkeit von Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft viel geringer. Zudem war die Medienresonanz der NAF-Vorlage generell sehr schwach.

Grundsätzliche Auseinandersetzung

Im Vergleich zur NAF-Abstimmung wird die Auseinandersetzung grundsätzlicher geführt, wobei die Gegner:innen oftmals das Argument ins Feld führen, ein Ausbau der Autobahnen sei aus der Zeit gefallen. Auffallend ist in der Berichterstattung aber auch eine Ambivalenz: Der Ausbau von Autobahnen wird zwar kritisch gesehen, weil er nur eine kurzfristige Lösung darstelle. Doch auch Alternativen wie z.B. ein Ausbau der Bahninfrastruktur gilt nicht als Lösung. Es brauche ein radikales Umdenken der Mobilität (tdg.ch, 17.10.).

Schliesslich wird die Resonanz auch von vermeintlich überraschenden Argumenten und Enthüllungen angetrieben. Aufmerksamkeit erhält zum Beispiel das Pro-Argument des Wirtschaftsverbandes Economiesuisse, wonach gerade Staus auf Autobahnen den CO₂-Ausstoss erhöhen. Ein Ausbau von Autobahnen wird in diesem Sinne als Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels interpretiert (z.B. 20minuten.ch, 6.10.). Aufmerksamkeit gibt es ebenfalls für die Enthüllung, wonach das Departement von Bundesrat Rösli vor habe, brisante Zahlen zurückzuhalten (nzz.ch, 28.09.), die den Gegner:innen in die Hände spielen könnten.

Gespaltene Parteien bei der Efas-Vorlage

In den Medien sind zwei Parteien am meisten präsent, und beide werden als «gespalten» dargestellt (Abb. 5). Sowohl bei der SVP (29%) als auch bei der SP (15%) bewegen sich die Akzeptanzwerte in Richtung 0, d.h. es gibt bei beiden Parteien sowohl Befürworter:innen als auch Gegner:innen der Efas-Vorlage. (Eine ambivalente Positionierung zeigt sich auch bei den Grünen, 3%.) Diese «Spaltung» treibt wiederum die Medienresonanz an und die Medien deuten diese innerparteilichen Konflikte als mögliche «Elite-Basis»-Konflikte. So heisst es u.a. «In der SVP rumort es» (CH Media, 19.09.), «Die SVP politisiert an der Basis vorbei» (blick.ch, 22.09.) oder auch die SP habe eine «widerspenstige Basis» (Tamedia, 19.10.).

Neben diesen «gespaltenen» Gruppen kommen auf der einen Seite vor allem die Gewerkschaften (9%) und teilweise auch Akteur:innen aus dem Spitalbereich (3%) mit ablehnenden Voten zu Wort. Auf der anderen Seite gibt es mehrere Gruppen, die sich relativ klar mit einem Ja positionieren, darunter vor allem der Bundesrat (11%) und die FDP (6%). Keiner dieser Akteur:innen vermag aber die Diskussion wirklich zu prägen.

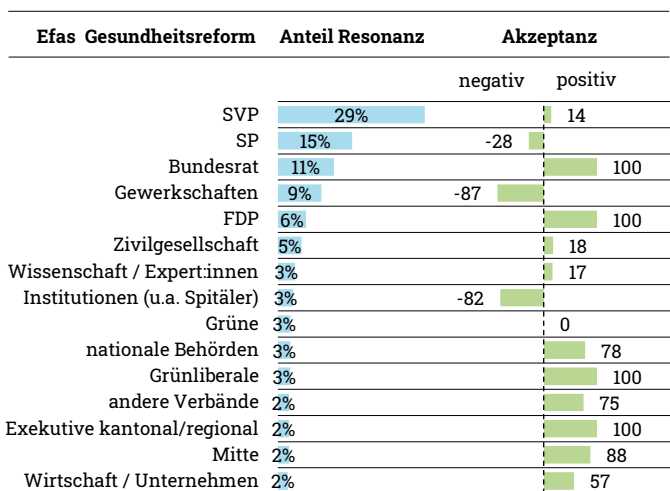


Abbildung 5: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Efas Gesundheitsreform

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zur Efas Gesundheitsreform Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz in Bezug auf die Vorlage. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 356 Aussagen).

Verhaltenskonflikt zwischen Eigentümer:innen und Mieter:innen

Generell werden die beiden Mietrecht-Vorlagen in den Medien kaum thematisiert (Abb. 1). Entsprechend ist auch die absolute Anzahl an Aussagen von Akteur:innen (knapp über 100) relativ gering (Abb. 6 und Abb. 7). Und weil die beiden Vorlagen in der Regel zusammen thematisiert werden, ist auch das Akteurspektrum bei den zwei Vorlagen praktisch identisch.

Noch am ehesten medial präsent sind auf der einen Seite Wirtschaftsverbände inklusive der Hauseigentümergeverband HEV (13%, respektive 16%), die SVP (14%, respektive 13%) und auf der anderen Seite Mieterverbände (22%, respektive 19%) und die FDP (8%, respektive 9%). Auch der Bundesrat (10%) kommt in der Diskussion vor.

Dass die Resonanz des Bundesrates aber insgesamt schwach ausfällt (gemessen der absoluten Anzahl Aussagen), wird von den Medien registriert. Die Tagesschau von SRF weist darauf hin, dass der Bundesrat diese Mietrecht-Änderungen eigentlich nicht wolle, aber den Entscheid des Parlaments mittragen müsse. Entsprechend überrascht es nicht, dass der Bundesrat «nicht mit ganzem Herzblut» die Vorlage vertrete und auch keine weiteren Kampagnen-Aktivitäten plane (15.10.). Zu einer anderen Einschätzung kommt hingegen 20minuten.ch: «Trotzdem fiel auf, mit wie viel

Energie und Leidenschaft SVP-Bundesrat Guy Parmelin die Vorlage am Dienstag vor den Medien vertrat. Geradezu freudig präsentierte er die Pro-Argumente. Von Amtsmüdigkeit ist beim Dienstältesten der sieben Bundesräte derzeit nichts zu spüren» (15.10.).

Mietrecht Untermiete	Anteil Resonanz	Akzeptanz	
		negativ	positiv
Mieterverbände	19%	-100	
Wirtschaftsverbände (inkl. HEV)	16%		100
SVP	13%		100
Bundesrat	10%		100
SP	10%	-100	
FDP	9%		100
Zivilgesellschaft	6%	-25	
Gewerkschaften	4%	-100	
"Gegner:innen"	4%	-100	
Wirtschaft / Unternehmen	2%	-100	
Mitte	2%		100
"Befürworter:innen"	2%		100
Grünliberale	2%	-100	
Grüne	2%	-100	

Abbildung 6: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Mietrecht Untermiete

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zum Mietrecht (Untermiete) Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz in Bezug auf die Vorlage. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 132 Aussagen).

Mietrecht Eigenbedarf	Anteil Resonanz	Akzeptanz	
		negativ	positiv
Mieterverbände	22%	-100	
SVP	14%		65
Wirtschaftsverbände (inkl. HEV)	13%		100
Bundesrat	10%		100
SP	8%	-100	
FDP	8%		100
Zivilgesellschaft	6%	-14	
Mitte	3%		100
Grüne	3%	-33	
"Gegner:innen"	3%	-100	
Wissenschaft / Expert:innen	3%		33
Wirtschaft / Unternehmen	3%	-100	
"Befürworter:innen"	2%		100
Grünliberale	2%		100

Abbildung 7: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Mietrecht Eigenbedarf

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zum Mietrecht (Eigenbedarf) Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz in Bezug auf die Vorlage. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 119 Aussagen).

Methode

Auswahl der Beiträge

Erfasst werden alle redaktionellen Beiträge, die sich zentral mit den Abstimmungsvorlagen auf nationaler Ebene auseinandersetzen und im Zeitraum vom 2. September 2024 bis 3. November 2024 erschienen sind. Es werden 561 verschiedene Medienbeiträge erfasst, wobei in einem Beitrag mehrere Vorlagen gleichzeitig angesprochen werden können (Ausbau Autobahnen: n = 266; Efas Gesundheitsreform: n = 250; Mietrecht Untermiete: n = 113, Mietrecht Eigenbedarf: n = 109). 80% der Beiträge thematisieren jeweils eine Vorlage, 20% zwei oder mehr Vorlagen. Unbearbeitete Agenturmeldungen und Kurzformen (z.B. «In Kürze») werden nicht berücksichtigt.

Tonalität der Beiträge

Die Akzeptanz gegenüber den Abstimmungsvorlagen wird über die Tonalität gemessen, die sich im Artikel insgesamt beobachten lässt. Dabei wird zwischen einer «positiven», einer «negativen», einer «kontroversen (ambivalenten)» und einer «neutralen» Tonalität unterschieden. «Neutral» bedeutet nicht, dass die Medien «neutral» im Sinne von «ausgewogen» in einem Beitrag sowohl Pro- als auch Kontra-Akteur:innen Resonanz erteilen (= «kontrovers»), sondern bezeichnet Beiträge, in denen keine Argumente vermittelt werden (z.B. Deskription von Umfrageergebnissen) und/oder in denen Zusatzinformationen geliefert werden, deren Tonalität gegenüber der Vorlage unklar ist (z.B. deskriptive Auflistung der gesetzlichen Regelungen in Nachbarstaaten). In stärkster Form zeigt sich die Tonalität bei Aussagen, die explizit eine Abstimmungsempfehlung beinhalten. Daneben zeigt sich die Tonalität aber auch bei Aussagen

- zur «Grundproblematik» einer Vorlage (z.B. Beiträge, die auf Staus auf Autobahnen hinweisen – «positiv» bei Ausbau Autobahnen);
- zur Zweckmäßigkeit und Legitimität der Massnahmen, die mit der Vorlage verbunden sind (z.B. Bericht darüber, dass die Efas Gesundheitsreform zu höheren Krankenkassen-Prämien führe – «negativ» bei Efas Gesundheitsreform);
- zur sozialen Reputation von Kampagnen-Akteur:innen (z.B. Vorwurf, der Bundesrat würde einen Bericht zurückhalten – «negativ» bei Ausbau Autobahnen);
- zur funktionalen Reputation von Kampagnen-Akteur:innen (z.B. Lob für wirksame Kampagnen-

Führung der Befürworter:innen – «positiv» bei Ausbau Autobahnen)

- bei zugespitzten Aussagen über die Akzeptanz der Vorlagen gemessen an Meinungsumfragen, mit Thematisierung der Auswirkungen auf die Kampagnenführung und die Erfolgchancen (z.B. «XY erleidet Schiffbruch und Befürworter sind nervös» – «negativ» bei Efas Gesundheitsreform).

Der Tonalitäts-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Beiträge mit positiver Tonalität minus Anzahl Beiträge mit negativer Tonalität) geteilt durch Anzahl alle Beiträge multipliziert mit 100.

Für jeden Beitrag wird bestimmt, ob die Tonalität primär über die Medien selbst bestimmt wird («Medium»), primär über Akteure, die in den Medien zu Wort kommen («Akteure»), oder mehr oder minder gleichgewichtet durch Medien und Akteure («Medium und Akteure»). Eine medienbestimmte Tonalität lässt sich in stärkster Form in Kommentaren und Leitartikeln erkennen, aber auch bei (Hintergrund-)Berichten, bei denen das Medium Bewertungen einspeist («Medium»). Dazu gehören sowohl explizite Positionierungen des Mediums (explizite Empfehlung, eine Vorlage an- oder abzulehnen) als auch implizite Positionierungen (z.B. Bestätigung der Grundproblematik einer Initiative). Daneben erfassen wir diejenigen Fälle, in denen zwar Akteur:innen ihre Positionen einspeisen, die Medien aber diese Akteur:innen und/oder Positionen ebenfalls prominent bewerten («Medium und Akteure»). Fälle einer primär akteursbestimmten Tonalität sind Gastbeiträge von Akteur:innen, Interviews und «vermeldende» Berichte über die Stellungnahmen von Akteur:innen («Akteure»).

Akteur:innen und Akzeptanz

Für jeden Beitrag und pro Vorlage werden die maximal drei resonanzstärksten Akteur:innen sowie deren Positionierung gegenüber der Vorlage bestimmt (Akzeptanz). Für die Abstimmungsvorlagen vom 24. November 2024 werden auf diese Weise 1'025 Aussagen erfasst. Der Akzeptanz-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Aussagen Akteur:in A mit positiver Positionierung minus Anzahl Aussagen Akteur:in A mit negativer Positionierung) geteilt durch Anzahl aller Aussagen Akteur:in A multipliziert mit 100. In den Grafiken werden jeweils nur die wichtigsten Akteursgruppen dargestellt; daher

ergeben die Prozentwerte (Resonanz) der dargestellten Akteur:innen aufsummiert nicht 100%.

Mediensample

Das Mediensample besteht aus 14 Newssites (Online-Auftritten) von Zeitungen, 7 Sonntags- resp. Magazintiteln (Print) und 5 Titeln der SRG aus der Deutschschweiz und der Suisse romande, die jeweils als SRF resp. RTS zusammengefasst werden. Weil das Mediensample seit Sommer 2018 vor allem Newssites statt gedruckten Zeitungen umfasst, sind die Resultate nicht direkt vergleichbar mit den Resultaten des Abstimmungsmonitors zu den Vorlagen von März 2013 bis Juni 2018. Sie sind mehrheitlich vergleichbar mit den einzelnen Berichten seit September 2018 – mit Ausnahme, dass in der Zwischenzeit der früher erfasste blickamabend.ch eingestellt wurde und dass für die Vorlagen seit März 2024 auch die WOZ erfasst wird. Abbildung 1 in diesem Bericht umfasst jedoch bereits ein bereinigtes Sample mit direkter Vergleichbarkeit ab 2018 (d.h. durchgehend mit WOZ und ohne blickamabend.ch).

Newssites Abonnement: 24 heures, Aargauer Zeitung, Basler Zeitung, Berner Zeitung, Le Temps, Luzerner Zeitung, Neue Zürcher Zeitung, Südostschweiz, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève

Newssites Boulevard- und Pendlermedien: 20 Minuten, 20 minutes, Blick, Le Matin

Sonntagszeitungen / Magazine (Print): Le Matin Dimanche, NZZ am Sonntag, SonntagsBlick, Sonntags-Zeitung, Schweiz am Wochenende, Weltwoche, WochenZeitung (WOZ)

Titel SRG: SRF: 10vor10, srf.ch/news (Online), Tagesschau; RTS: Le 19h30 (Journal), rts.ch/info (Online)

Analysen

Die einzelnen Zwischen- und Schlussberichte zu den jeweiligen Volksabstimmungen können [hier](#) heruntergeladen werden.

Die jüngste vergleichende Analyse von 44 Abstimmungsvorlagen (2018-2023), die u.a. die politische Positionierung der Medien untersucht, kann [hier](#) heruntergeladen werden.